

100-Prozent-Kredite könnten den Knoten durchschlagen

Unternehmen dürften jetzt an dringend nötige Liquidität kommen, urteilt ein Kieler Experte

VON FLORIAN HANAUER

KIEL. Das neue Kreditprogramm für den Mittelstand, bei dem der Bund zu 100 Prozent bürgt, könnte viele kritische Fälle lösen, in denen Unternehmen bislang mit ihren Hausbanken nicht weiterkommen. „Das wird die Liquiditätsproblematik entschärfen“, sagt der Kieler Unternehmensberater Hartmut Winkelmann.

Liquidität sei für die meisten Firmen der zentrale Faktor in der Corona-Krise. Ein weiterer Vorteil der neuen Mittelstands-Darlehen sei, dass sie zehn Jahre liefen, während die bisherigen Liquiditätshilfen auf eine Laufzeit von fünf Jahren ausgelegt waren. „Die Wirksamkeit der KfW-Programme mit fünfjähriger Laufzeit führt zu kurzen Rückzahlungsphasen, die

vielfach vom Unternehmen nicht zu tragen und für die Banken nicht finanzierbar sind.“

Noch müsse man abwarten, wie die genauen Bedingungen aussehen. Ab Donnerstag sollen die neuen Darlehen beantragt werden können. Winkelmann ist überzeugt, dass es für die meisten Krisenfälle damit jetzt auch die passenden Hilfsprogramme gibt. Perspektivisch werde nach der Liquidität später die Eigenkapitalausstattung der Unternehmen in den Fokus rücken.

Winkelmann, selbst ehemaliger Banker, berät mit seiner Firma HWB Unternehmensberatung GmbH nicht nur Firmen, sondern auch die Landesregierung bei den Hilfsprogrammen. Zudem ist er Präses des Kieler Kaufmanns. Den Banken, besonders den regionalen Institu-

ten, bescheinigt er, bisher gute Arbeit bei der Förderung der Unternehmen zu leisten.

In Grenzbereichen gebe es immer wieder Fälle, bei denen Firmen aus dem Raster der Förderung fielen. Winkelmann berichtet von einem Unternehmer, der einen älteren Kredit schneller tilgen wollte und dafür einen Teil aus dem Privatbe-

„Die Krise wird gemeistert. Aber viele individuelle Schicksale werden nicht zu vermeiden sein.“

Hartmut Winkelmann,
HWB Unternehmensberatung

reich zahlte. „Er wollte eben den Kredit schnell abzahlen.“ Wegen der Privatentnahmen gelte er nun aber als nicht förderfähig, weil er keinen weiteren Kapitaldienst leisten könne. Winkelmann hofft, dass das neue Kreditprogramm hier helfen kann.

Im Gespräch warnt der Unternehmensberater aber auch vor den Folgen der Krise: Es werde eine erhebliche Zahl an Firmeninsolvenzen geben, gerade unter mittleren und kleineren Unternehmen. „Der Anstieg der Insolvenzen wird auch

zu nennenswerten Auswirkungen auf den Bankenapparat und die Förderinstitute führen.“

Außerdem stehe eine Konzentrationswelle an, da viele kleinere Unternehmen Hilfe benötigen, die oft nur kapitalstarke Wettbewerber oder Finanzinvestoren bereitstellen könnten.

„Schleswig-Holstein hat die älteste Unternehmerschaft Deutschlands“, sagt Winkelmann. Weil der Druck zum Generationsübergang jetzt auf die Auswirkungen der Krise treffe, werde dies viele ältere Unternehmer dazu bewegen, den Betrieb ganz oder in Teilen zu verkaufen. „Etliche werden sagen: Ich wollte sowieso schon abgeben.“ Das könne die Konzentration beschleunigen.

Die Krise zeige, dass die Arbeitswelt digitaler und flexibler werde. „Trotzdem ist allen in der kurzen vergangenen Zeit bewusst geworden, wie bedeutend persönliche Kontakte sind.“ In der Kieler Kaufmannschaft mussten alle Veranstaltungen abgesagt werden. „Aber Wirtschaft funktioniert durch persönliche Kontakte.“

Dies ließe sich auch nur in Einzelfällen durch moderne Kommunikation wie Videokonferenzen ausgleichen.



Hartmut Winkelmann ist vorsichtig optimistisch: Für die meisten Problemfälle gebe es jetzt die richtigen Förderprogramme, sagt er.

FOTO: ULF DAHL